

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen können sie bei...
Die Redaktion ist...
Jedes Exemplar...
Bestellen Sie...

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint...
Der Bezugspreis...
Im Falle höherer Gewalt...
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 100

Sonntag, den 23. August 1931

30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. August 1931.

Am Donnerstag in den späten Abendstunden ereignete sich auf der Königsbrückerstraße in der Nähe der Einmündung der Hödenborferstraße ein eigenartiger Unglücksfall. Zwei Schwerverletzte verursachte. Ein hiesiger Motorradfahrer auf dessen Kraftrad sich noch ein Sojus befand, wollte einen in gleicher Richtung fahrenden, in Hermdorf wohnenden Krafttrahler überholen. Durch ein entgegenkommendes Fahrzeug wahrscheinlich gebremst fuhr er erst an das vorherfahrende Kraftrad und rief mit seiner Fußtraste dem anderen Fahrer eine Schme am linken Fuß durch. Während der angefahrenen Fahrer sofort stürzte fuhr der Andere, dem von dem gestreuten Krafttrahler ebenfalls eine schwere Schenkelverletzung am rechten Bein zugefügt worden war, noch einige Meter weiter und kam dann ebenfalls zum Sturz. Mitglieder des Roten Kreuzes, die hiesige Kolonne hatte zu gleicher Zeit eine Nachführung, leisteten den Verletzten die erste Hilfe und transportierten sie in ärztliche Behandlung. Mittels Kraftwagen wurden die beiden Verletzten sodann dem Krankenhaus zugeführt. Der Sojus kam mit dem Schrecken davon.

Die außerordentliche Schwere der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse und vor allem die außergewöhnliche Geldknappheit bedrücken besonders das kleine und mittlere Handwerk und bedrohen es täglich in seiner Existenz. Da es Betriebskapital heute meist nicht mehr oder nur in bescheidenem Umfange besitzt, ist es gezwungen, aus den zusammengekommenen Aufträgen seiner Kundschaft, für sich und die Seinen den täglichen Lebensunterhalt mühsam und unter größten persönlichen Opfern zu erwerben. Die Zahlungsstockung im ganzen Bankwesen und der Mangel an Zahlungsmitteln, verbunden mit ungeheuerlich hohen Zinsen für Kredite und Verzugszinsen bei fälligen Steuern, haben nun die Lage des Handwerks in den letzten Tagen besonders bedrohlich gestaltet. Wenn auf der einen Seite von ihm verlangt wird, daß es seine Arbeitstätigkeit und seine nationalen Abgaben mit größter Pünktlichkeit befristet, so ist es gerade heute auf pünktliche Begleichung der Rechnungen seiner Kundschaft angewiesen. Weiber läßt die Kundschaft jedoch das Handwerk bei der Zahlung seiner Waren und Leistungen gegenwärtig allzuoft im Stich. So führen das Lebensmittel- und Bekleidungsgerwerb, aber auch vor allem das Bauwerk über das zunehmende Borgunwesen besonders lebhafte Klagen. Es wird seitens der Kundschaft leider verkannt, daß das Handwerk in seiner Produktion zu einem großen Teil von dem Lieferanten seiner Rohstoffe abhängig ist und bei nicht pünktlicher Zahlung heute außerordentlich hohe Verzugszinsen leisten muß, die eine vollständige Schwächung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bewirken. Wir nehmen deshalb Veranlassung, über diese Vorgänge die Öffentlichkeit aufzuklären, da hier für den gesamten gewerblichen Mittelstand ungeheure Gefahren drohen, die sich naturgemäß auf das Volksganze unmittelbar auswirken müssen. Die deutsche Volkswirtschaft muß heute alle Staatsbürger in dem Gedanken verbinden, daß alles Trennende beseitigt werden muß und der einzelne als Glied des Ganzen bei der Schwere der Zeit nicht in der Lage ist, sich allein zu helfen. Deshalb vertraut das Handwerk auf die Einsicht seiner Kundschaft und hofft, daß ein jeder durch pünktliche Erfüllung seiner Verbindlichkeiten und Zahlungen von Handwerkerrechnungen mit dazu beiträgt eine allmähliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen.

Dresden. Im Hinblick auf den vor einigen Tagen im Landtagsgebäude verübten Diebstahl ist vom Landtagspräsidenten eine scharfe Kontrolle des Personenerverkehrs im Landtagsgebäude angeordnet worden. Während der sittingsfreien Zeit sollen außer den Abgeordneten nur die Beamten und Angestellten des Landtages ungehindert Zutritt haben. Anderen Personen ist das Betreten des Gebäudes mit Ausnahme des Besitzers untersagt.

Dresden. Betrunkener Autofahrer Ein die Bergstraße entlangfahrender Personenkraftwagen konnte plötzlich gegen einen Gastandeleber und rief eine in der Nähe stehende Frau um. Sie mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Wagenfahrer, ein 45 Jahre alter Direktor aus Dresden, wurde verhaftet, da er betrunken war.

Dresden. Festgenommener Betrüger. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde der 31 Jahre alte frühere Lehrer Rudolf Dehne festgenommen. Dehne, der aus hiesigen stammt, kaufte in verschiedenen Geschäften Waren auf Abzahlung, die er sofort weiterverkauft. Das dafür erhaltene Geld verbrauchte er für sich.

Dresden. Tödlicher Autounfall. Auf der Bautzener Landstraße kam ein Personenkraftwagen ins Schleudern, fuhr über die Straßeneinfassung und überschlug sich. Dabei wurden die vier Insassen aus dem Wagen geworfen. Der Dresdner Kaufmann Runge trug einen tödlichen Schädelbruch davon, während die zwei anderen Insassen und der Wagenfahrer, der verhaftet wurde, leichtere Verletzungen erlitten.

Pirna. Ein gefährlicher Liebhaber. Als sich ein junges Mädchen aus Herne l. B. besuchungsweise bei einer Schwester in Pirna-Copitz aufhielt, erhielt es aus seiner Heimat einen Brief, in dem mitgeteilt wurde, ein früherer Verlobter des Mädchens sei nach Pirna unterwegs, um es zu erschlagen. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß der Mann, ein Monteur aus Herne, tatsächlich nach Pirna gekommen war und sich in einem Gasthaus in Copitz aufhielt. Er konnte im Wartesaal des Pirnaer Bahnhofes festgenommen werden; in seinem Besitz fand man einen scharf geladenen Revolver.

Riesa. Schwere Junge festgenommen. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen Einbrecher festzunehmen, der bereits seit geraumer Zeit in Riesa und Umgebung sein Unwesen trieb; es handelt sich um den Arbeiter August Pöhlner aus Bernburg. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung in Fichtenberg wurde ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen gefunden. Es konnten ihm auch Diebstähle in Döbichau und Weichen nachgewiesen werden.

Dorna. Brandstifter aus Rache. Im nahen Bernsdorf steckte ein 25 Jahre alter Landarbeiter aus Rache dafür, daß ihm gekündigt worden war, das ihm vom Arbeitgeber überlassene Bett in Brand. Da der Gutsbesitzer zufällig wach war, bemerkte er rechtzeitig das Feuer, das sofort gelöscht werden konnte. Der Brandstifter flüchtete, konnte aber in der folgenden Nacht, die er im Freien zubrachte, aufgegriffen und der Polizei übergeben werden.

Leipzig. Die „Gesundbeterin“ gefaßt. Die „Gesundbeterin“, die, wie gemeldet, in Leuzsch einen Einwohner um fünfzehn Dollar geprellt hatte, konnte jetzt festgenommen werden. Sie hatte in der Kirchstraße ebenfalls Spitzen angeboten und auch ihre Gesundheitslehre wieder vornehmen wollen. Die durch den Leuzschener Vorfall gewarnte Wohnungsinhaberin war zum Schein auf die Sache eingegangen, hatte die Betrügerin auf die Straße verfolgt und dort ihre Festnahme durch einen Polizeibeamten veranlaßt. Es handelt sich um eine 22 Jahre alte Figeunerin aus Berlin, die von dort im Wohnwagen zugereist sein will.

Hausdurchsuchungen bei Kommunisten. Penig. In den Wohnungen hiesiger Kommunisten, die im Verdacht der Verbotenen Waffenbesitzes stehen, wurden von der Chemnitzer Landespolizei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Fünfzehn Kommunisten, darunter der Stadtrat Geisler, wurden festgenommen und auf Lastwagen dem Chemnitzer Polizeipräsidium zugeführt, wo die Vernehmungen fortgesetzt wurden. — Auch im benachbarten Taucha wurden verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen, die zu mehreren Verhaftungen führten. Ein abschließendes Ergebnis liegt noch nicht vor.

Penig. Bankdirektor verhaftet. Unter dem Verdacht der Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde hier der frühere Direktor der hiesigen Spar- und Kreditbank, Max Erbacher, in Untersuchungshaft genommen.

Sayda. Zollamt aufgehoben. Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamts wird mit Ablauf des Monats August das hiesige Zollamt aufgehoben. Sein Hebebezirk wird den Zollämtern Freiberg, Obergreuthaus und Deutsch-Georgenthal zugeteilt.

Einleitet. Kommunistischer Ueberfall. Hier wurde in der Nähe des Ausflugslokals „Walbesrauschen“ ein Mann von einem Angehörigen der KPD überfallen und mit einer Bierflasche derart über den Kopf geschlagen, daß er zusammenbrach. Der Täter wurde festgenommen. Er gab an, geglaubt zu haben, daß der Ueberfallene Mitglied der NSDAP sei.

Glauchau. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Vichtensteiner Straße. Dort fuhr der Handlungsgehilfe Hennig aus Vichtenstein-Gallenberg plötzlich mit seinem Motorrad von hinten in eine Gruppe heimwärtsziehender Nationalsozialisten. Vier von ihnen erlitten Verletzungen. Hennig zog sich einen schweren Schädelbruch zu und mußte mit einem schwerverletzten Nationalsozialisten ins Krankenhaus gebracht werden.

Folgen der Wirtschaftskrise. Als ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse hat die im Jahre 1894 gegründete Elsterwerdaer Fahrradfabrik G. B. Reichendach ihre Zahlungen eingestellt. Wie es heißt, sind die Aussichten für die Gläubiger nicht gut. Die zunehmende Behinderung der Ausfuhr nach den Kriegsjahren hat allmählich das Ende einer ehemals blühenden Industrie herbeigeführt. Ob es gelingen wird, das Unternehmen wieder in Gang zu bringen, muß bei den heutigen Verhältnissen zweifelhaft erscheinen.

Letzte Nachrichten

Ein Tag der Besprechungen

Wirtschaftsprogramm erst nach Genf

Berlin, 22. August. Am Freitag haben sich die Besprechungen beim Reichskanzler gehäuft. Er hat nicht nur mit den Vertretern der drei großen Mittelstandsgruppen die Sorgen besprochen, sondern auch noch den deutschen Vertreter bei den Basler Bankierverhandlungen, Melchior, der ihm seine persönlichen Basler Eindrücke schilderte. Anschließend daran nahm der Kanzler den Zutrittsbesuch des neuen Vorsitzenden der Bauernpartei, von Hauenschild, entgegen. Den Abschluß bildete der Besuch des Präsidenten Thomas vom Internationalen Arbeitsamt in Genf. Dabei handelte es sich aber wohl mehr um einen Höflichkeitssakt.

Das Reichskabinett wird außerdem in der zweiten Hälfte der Woche noch die Genfer Verhandlungen vorbereiten müssen, da die deutsche Delegation bereits am Sonntagabend abreist. Bei dieser Fülle des Arbeitsplanes der nächsten Woche ist natürlich nicht daran zu denken, daß das Wirtschaftsprogramm, das den zu erwartenden großen Schwierigkeiten dieses Winters begegnen soll, noch vor der Genfer Tagung herauskommt. In unklarersten Kreisen rechnet man vielmehr erst auf die erste Septemberhälfte.

Berühmtes Flugzeug in der Arktis entdeckt

Als Flugboot Amundsens unwahrscheinlich
Leipzig, 22. August. Professor Weidmann von der Leipziger Universität macht der Presse die aufsehenerregende Meldung, daß er bei der Bearbeitung des wissenschaftlichen Bildmaterials der Arktis-Expedition des „Graf Zeppelin“ auf einer Photographie, die Professor Molisch anow-Leningrad, der augenblicklich bei Professor Weidmann als Gast wohnt, über dem Südpolgebiet von Nowaja Semlja aufgenommen hat, im Firnschnee ein anscheinend unbeschädigtes Flugzeug vom Flugboottyp entdeckt habe. Professor Molischanow will die Angelegenheit noch genauer nachprüfen.

Professor Weidmann glaubt kaum, daß es sich um das Flugzeug Amundsens handelt, da das entdeckte Flugzeug ein einmotoriger Eindecker ist, während Amundsens Flugzeug ein Doppeldecker mit zwei Motoren war.

Nach Ansicht Mostauer Kreise dürfte es sich um einen verunglückten Djeanflieger handeln.

„Do X“ auf Kuba

Antilla (Kuba), 22. August. „Do X“ ist Freitagmittag um 12 Uhr in der Antilla-Bai gelandet.

Opfer des Berliner Raubüberfalls

Berlin, 22. August. Der 53 Jahre alte Obergeizhändler der Reichsbank Karl Kreye, der, wie gemeldet, bei dem Ueberfall auf die Nebenstelle der Reichsbank in der Innsbrucker Straße von den Räubern durch einen Bauhieb schwer verletzt worden war, ist gestern im Krankenhaus verstorben.

Turnen - Spiel - Sport

im
Turnverein Jahn e.V.
(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 23. August 1931.

Fußball.

Wilsdruff — Jahn I.

Anwurf nachm. 5 Uhr in Wilsdruff.

(Abfahrt 1/2 2 Uhr mit Auto ab neue Schule.)

Diesen Sonntag findet das Lustturn-Bergfest, das an Stelle des Borsbergturnens getreten ist, des Willelbegeaus statt. An den volkstümlichen Wettkämpfen, zu denen sich mehrere hundert Wettkämpfer gemeldet haben, nehmen auch einige hiesige Vereinsmitglieder teil.

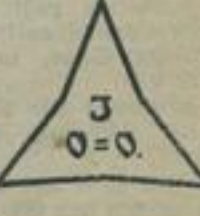
Das Vereinswetturnen des Turnvereins Jahn findet am 27. September statt. Die Wettkämpfe bestehen aus Gerät- und volkstümlichen Übungen. Ausschreibungen sind bei den Turnwarten erhältlich.

Ritzennachrichten.

Sonntag, den 23. August 1931.

Borm. 9 Uhr Gottesdienst.

Borm. 1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst.



Die Deutsche Funkausstellung eröffnet.

Berlin, 21. August. Die achte große deutsche Funkausstellung, der zum zweiten Male die Phonoschau angegliedert ist, wurde heute vormittag vor etwa 2500 geladenen Ehrengästen aus Kreisen der Wissenschaft, Politik, Diplomatie und Presse feierlich eröffnet. Den Auftakt gab die Ouvertüre zu Curpanthe von Karl Maria von Weber.

Die Ausstellung wurde durch den Reichsrundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow in Vertretung des Vorsitzenden des Ehrenausschusses, Reichspostminister Dr. Schäkel, mit einer Ansprache eröffnet, in der er an die Kindheitstage des Rundfunks erinnerte. Die Entwicklung habe alle Erwartungen übertroffen. Der Rundfunk sei heute ein wichtiger Träger unseres Gemeinschaftslebens geworden. In den schweren Zultagen, als unser Vaterland vor dem Abgrund stand, habe der Rundfunk eine höchste Mission bewiesen und die Möglichkeit geboten, die geängstigte Öffentlichkeit unmittelbar durch den Mund der Verantwortlichen über die Lage und die zu treffenden Maßnahmen aufzuklären und zu beruhigen.

In diesen Tagen sei das schwergeprüfte Volk zusammengeführt worden zu dem Bewußtsein, daß es in solcher Stunde kein Abseitsgehen gebe, daß alle in Schicksalsgemeinschaft verbunden seien.

Es sei nicht daselbe, ob ein Staatsmann etwa im Parlament seine Gedanken vortrage oder ob er unmittelbar zu seinen Hörern innerhalb und außerhalb der Grenzen spreche. Mikrophon und Lautsprecher seien vollkommen ehrlich und unbestechlich. Die gäben den Klang wieder, wie er erzeugt werde und nichts dränge sich dazwischen. Wer sich als wahres Mitglied der Volksgemeinschaft fühle, könne überhaupt nicht mehr auf den Rundfunk verzichten. Der Reichsanzler habe mit seiner Rundfunkrede einen Hörerkreis gefunden, wie er keinem Staatsmann früher je beschieden gewesen sei.

Die Übertragung der Tristan-Aufführung in Bayreuth über drei Erdteile hinweg

habe Millionen von Menschen zum ersten Male die Schönheiten Wagnerischer Musik offenbart. Der Rundfunk habe so bewiesen, daß er ein kulturelles und politisches Bindeglied von ungeahnter Wirkung zwischen den Völkern werden könne. Die freie Entwicklung des Rundfunks unter verantwortungsbewußten und geistig wie politisch unabhängigen

gen Männern müsse auch in Zukunft gewährleistet werden. Die gemeinschaftliche Ausstellung der gesamten elektrotechnischen Industrie solle zeigen, was deutsche Technik auf diesem Gebiete Neues geleistet habe. Dr. Bredow schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung die erwarteten Erfolge zeitigen und der deutschen Wirtschaft neue Absatzmöglichkeiten erschließen möge.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn wies in seiner Ansprache darauf hin, daß unter den Teufelkinder Berlins die Stadt rings um den Funkturm die Funkstadt ohne Gleichen in Bergangenheit und Gegenwart sei. Berlin habe als einzige Stadt der Welt eine Akropolis des Funks. Man könne sagen, daß die Scheinwerferstrahlen des Funkturms diese Akropolis in moderner Weise ebenso weit verklären, wie es einst auf der attischen Akropolis die vergoldete Lanzen Spitze der Göttin Athene getan habe. Die Wissenschaft benötige bereitwillig dieses große Forum, um den Stand neuer Probleme zu demonstrieren. Für die heutige Ausstellung sei der Name Funkausstellung schon viel zu eng geworden. Sie könne sich mit vollem Recht eine Ausstellung der Kultur und Schallwellen nennen. Er gebe dem Wunsch Ausdruck, daß aus einem glücklichen Erfolg der Ausstellung Aufträge und Arbeitsbeschaffung hervorgehen und Wissenschaft und Technik neue Anregungen gewinnen könnten.

Als letzter Redner führte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Michael, aus, daß der gesunde Optimismus in der deutschen Funkindustrie den Antriebs auch zu der diesjährigen Ausstellung gegeben habe. Der Redner zeichnete ein Bild der Entwicklung des Rundfunks und ging dann auf die Fernsicht über, deren praktische Anwendungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der drahtlosen Weitergabe von Tonfilmen in den Kreis praktischer Anwendungsmöglichkeiten gerückt seien. Das Ziel der elektrotechnischen Industrie sei, ein Universalgerät für häusliche Unterhaltung und Belehrung zu schaffen, welches gleichermaßen dem Rundfunk, dem Fernsehen und der Schallplattenweitergabe gerecht werde.

Den Abschluß des Festaktes, der auf alle deutschen Sender übertragen wurde, bildete der Festmarsch von Richard Strauß.

Reichsinnenministerium zum Artikel Höpfer-Wschoff über die Reichsreform.

Berlin, 21. August. Zu dem Artikel des preussischen Finanzministers Höpfer-Wschoff über die Reichsreform in der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt“ wird von Seiten des Reichsinnenministeriums folgendes festgestellt: Im Reichsinnenministerium ist auf Grund der Beschlüsse der letzten Länderkonferenz vom 20. und 21. Juni ein Gesetzentwurf über die Reichsreform ausgearbeitet und fertiggestellt worden. Bei diesem Entwurf, der vom Reich aus streng geheimgehalten worden ist, handelt es sich um einen reinen Referententwurf, der keine politische Geltung hat und auch die Billigung des Reichsinnenministers noch nicht gefunden hat. Auch dem Kabinett ist der Entwurf demgemäß noch nicht zugeleitet worden. Die wesentlichsten Punkte sind in dem Artikel des preussischen Finanzministers richtig wiedergegeben worden. Der Reichsinnenminister bedauert die vorzeitige Veröffentlichung des Gesetzentwurfs.

Von preussischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich bei dem Artikel Höpfer-Wschoffs um eine reine Privatarbeit handle, die nicht von dem preussischen Kabinett gebilligt worden sei. (Siehe Artikel in heutiger Beilage. D. R.)

Englands Kampf mit der Wirtschaftstriebe.

London, 21. August. Aus den verschiedenen Besprechungen, die am Donnerstag zwischen der Regierung, den Parteien und den Gewerkschaften stattfanden, haben sich

zwei Hauptpunkte herauskristallisiert, die möglicherweise geeignet sind, den Lauf der Ereignisse entscheidend zu beeinflussen und zwar erstens die Forderung der Konservativen nach weiteren Einsparungen und zweitens die Opposition der Gewerkschaften gegen jede wesentliche Einschränkung des jetzigen Systems der Arbeitslosenversicherung.

Obwohl die genauen Einzelheiten der Regierungsvorschläge auch jetzt noch nicht bekannt sind, so geht aus den zahlreichen Äußerungen der Verhandlungsteilnehmer doch hervor, daß die Konservativen ihre parlamentarische Unterstützung der Regierung von weiteren radikalen Einsparungen abhängig machen und sich einer weiteren drückenden Steuerbelastung widersetzen. Dem Gedanken eines Zolltariffs im Rahmen anderer einsparender Sparmaßnahmen stehen sie mit großer Sympathie gegenüber.

Die Gewerkschaftsvertreter haben dem Kabinett am Donnerstagabend mitgeteilt, daß sie sich jeder Kürzung der Arbeitslohnzahlungen widersetzen würden und daß eine solche Kürzung sowie ein möglicher Abbau von Löhnen und Gehältern nach ihrer Ansicht die wirtschaftliche Depression nur noch verschlimmern würde. Der Generalrat der Gewerkschaften hat auf seiner Sitzung am Donnerstagabend auch die Frage eines Zolltariffs geprüft, glaubt aber, eine endgültige Entscheidung dem Gewerkschaftskongress am 7. September in Bristol überlassen zu müssen.

Die Liberalen stimmen, wie es heißt, den konservati-

ven Forderungen nach drastischen Sparmaßnahmen vor Einführung neuer Steuern bei, lehnen jedoch den Zolltariff nach wie vor entschieden ab. Grundsätzlich dürften sie aber wohl mit den Vorschlägen des Kabinetts einverstanden sein.

Die Kämpfe auf Kuba dauern an.

Dänischer Dampfer von kubanischen Flugzeugen beschossen. Kopenhagen, 21. August. Die Washingtoner Meldung, wonach der dänische Dampfer „Frederiksborg“ auf der Höhe des Hafens von Gibara während der schweren Kämpfe der letzten Tage um diese Stadt von kubanischen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden sei, scheint sich zu bestätigen. Das Staatsdepartement wartet den offiziellen Bericht über die Beschädigung des Dampfers ab und wird dann der Regierung in Habana vermutlich zu verstehen geben, daß die Vereinigten Staaten eine Wiederholung derartiger feindseliger Handlungen gegen ausländische Schiffe und ausländische Staatsangehörige nicht dulden könnten und gegebenenfalls von ihrem Eingriffrecht Gebrauch machen würden. Eine Intervention wegen dieses Vorfalls ist nicht geplant, vielmehr dürfte die Angelegenheit unmittelbar zwischen Habana und Kopenhagen erledigt werden.

Die schweren Kämpfe auf der Insel sind keineswegs abgeklaut. In Ostkuba dauern sie weiter an. Die Russen kämpfen für den bedeutenden Hafen und Eisenbahnknotenpunkt Nuevitas. Die Bevölkerung Habanas ist durch wiederholte Schießereien an mehreren Stellen in der Hauptstadt in die größte Unruhe versetzt worden. Auch wird die Erregung der Einwohner durch Agitatoren noch geschürt, die einen baldigen Erfolg der revolutionären Bewegung voraussetzen.

Kriegsgräberfürsorge und Notverordnungen.

Auf Grund der Durchführungsbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen vom 21. Juli 1931 müssen auch Reisende, die Kriegsgräber ihrer Angehörigen im Auslande besuchen wollen, eine Gebühr von 100 RM. zahlen. Diese Gebühr erhöht sich auf 150 RM., wenn sie nicht vorher an die zuständige Poststelle, sondern erst bei Grenzübertritt gezahlt wird. Ein Gehalt des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an das Reichsfinanzministerium, Angehörige, welche den Nachweis erbringen, daß sie nur zum Besuch des Kriegsgrabes eines Verwandten ins Ausland fahren, von der Gebühr zu befreien, ist abgelehnt worden. Ob eine Voderung dieser Befreiung vorgenommen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Da die Verordnung des Reichspräsidenten über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Beschaffung von Devisen nur in besonderen Ausnahmefällen zuläßt, ist es dem Volksbund zur Zeit nicht möglich, Aufträge der Angehörigen für ein einzelnes Kriegsgrab im Auslande, und zwar u. a. Errichtung von Grabsteinen, Kranzniederlegungen, Bepflanzungen und Beschaffung von Lichtbildaufnahmen, auszuführen.

Abd el Krim aus der Gefangenschaft entkommen?

London, 20. August. In der spanischen Hauptstadt läuft ein Gerücht um, daß der berühmte Führer des Aufstandes, Abd el Krim, von der Insel Reunion, wo er interniert war, entkommen sei und einen neuen Aufstand gegen die Spanier in Marokko vorbereite. Dieses Gerücht habe, so weiß der Reuter-Korrespondent in Madrid zu berichten, in Madrid große Sorge verursacht, besonders da die spanische Besatzungsarmee in Marokko völlig demoralisiert sein sollte. Es heißt sogar, daß einzelne Soldaten Waffen an die Eingeborenen veräußerten, und es sei allgemein bekannt, daß Marokko von kommunistischen Agenten überschwemmt sei.

In spanischen konservativen Blättern, so heißt es in der Meldung des Korrespondenten des Reuterischen Bureaus weiter, wird die Politik der Regierung, die Heeresstärke herabzusetzen, alsbald kritisiert, und ein führendes Mitglied des Cortes, Garcia, erklärte gestern, eine Wiederholung des Gemetzel von Anoual im Jahre 1921, wo zehntausend Spanier ums Leben kamen, liege im Bereiche der Möglichkeit.

Spiel um Freiheit.

Roman von E. H. Oppenheim.

Die Verwirrung, die nun entstand, war unbeschreiblich, die Türen wurden blockiert. Meine Schwester, ihren Gatten und mich ließ man natürlich durch, da man uns als Abonnenten kannte, aber beinahe alle anderen schienen einer Art Kreuzverhör unterworfen zu werden. Mein Schwager war gereizt:

„Warum paßt die dumme Person nicht besser auf ihren Schmutz auf!“ sagte er. „Wahrscheinlich eine abgekartete Sache, um in den Zeitungen genannt zu werden!“

„Können wir dich irgendwo absetzen, Paul?“ fragte meine Schwester, „oder möchtest du uns zum Souper führen?“

„Ich hatte aus dem Fenster gestarrt. Nirgends war ein Zeichen von Eva oder ihrem Vater zu sehen und auch Mr. Cullen konnte ich nicht erblicken.“

„Es tut mir sehr leid,“ erwiderte ich, „aber ich habe ein Souper mit einigen Freunden bei Stephan. Können ihr mich dort absetzen?“

Meine Schwester hob die Augenbrauen. „Wirklich, Paul?“ meinte sie, „in deinem Alter — du bist doch schon vierunddreißig! — könntest du Stephan der jüngeren Generation überlassen!“

„Senilität!“ erklärte ich, während ich ausstieg. „Jedenfalls habe ich meine Verabredung hier. Ein anderes Mal wird es mir ein großes Vergnügen sein, dich auszuführen. Vielen Dank!“

Meine erste Absicht war, das Restaurant gar nicht zu betreten, sondern sofort nach Covent Garden zurückzugehen. Jemand etwas bewegt mich aber, erst noch einen Blick in den Saal zu werfen. Und da sah ich zu meiner großen Überraschung Eva und ihr Vater an ihrem gewöhnlichen Tisch — sie zog eben die Handschuhe aus, während er die Weinliste studierte. Ich ging auf sie zu. Vermutlich zeigte mein Gesichtsausdruck meine Verblüffung, denn, als ich bei ihnen stehen blieb, lachte mir Eva leise ins Gesicht.

„Wir sind keine Gespenster,“ erklärte sie. „Dachten Sie, Sie sind der einzige, der die Oper eilends verließ?“

„Ich sah Sie im Vestibül,“ erwiderte ich, „aber ich sah Sie nicht weggehen.“

„Das sah auch unser Freund Cullen nicht,“ bemerkte Mr. Parker lächelnd. „Der Mann läßt wirklich an, mit leid zu tun. Wir waren kaum zwei Schritt von ihm entfernt und er beobachtete uns scharf. Ich glaube, er ahnte, daß Eva eine Schwäche für Perlen hat.“

„Bitte — nicht!“ rief ich schnell. „Dogar im Spah ist es nicht gerade klug, so zu sprechen, wo fortwährend Leute vorübergehen!“

„Spah!“ wiederholte Mr. Parker. „Das war wirklich kein Spah, kann ich Ihnen sagen. Für Sie mag es



Und da sah ich, zu meiner großen Überraschung, Eva und ihr Vater an ihrem gewöhnlichen Tisch.

ja einfach genug ausgeführt haben, aber es war wirklich eine recht komplizierte Sache. Machi nichts! Eva hat ihre Perlen und das ist die Hauptsache!“

Damit brachte er aus der Hosentasche, ohne den leisesten Versuch, es zu verhehlen, das Perlenhandsband, das ich vor kurzem am Hals der Lady Orville gesehen hatte, und ließ es mitten auf den Tisch fallen.

„Eva werden sie viel besser sehen, wenn sie frisch gefast sind, nicht?“ meinte er. „Sei, was für herrliche Dinger!“

„Geben Sie's weg!“ leuchte ich, „geben Sie's weg!“

„Warum dem?“ fragte er gelassen.

Mein Herz schien auf einmal nicht mehr zu schlagen — ich hatte das Gefühl, das Ende der Welt sei gekommen.

An unserem Tische stand — die schmalen Augen triumphierend aufleuchtend — Mr. Cullen.

„Guten Abend, Mr. Parker!“ sagte er in einem Ton, dem er sich den Triumph fernzubalten bemühte. „Guten Abend, mein Fräulein!“

Mr. Parkers Hand hatte rasch das Halsband verdeckt, aber Mr. Cullen blickte unverwandt darauf.

„Ich hoffe,“ fuhr er fort, „daß meine Antunft nicht unangelegen kommt. Ich habe doch nicht etwas unterbrochen — eine kleine Anekdote oder dergleichen?“

„Im Gegenteil, wir freuen uns immer. Sie zu sehen,“ erklärte Mr. Parker mit Wärme. „Setzen Sie sich nur, Mr. Cullen. Sie essen doch mit uns? Wir waren eben im Begriffe, ein kleines Souper zu bestellen.“

Mr. Cullen schüttelte den Kopf.

„Vielleicht,“ rief er, „wäre es besser, die Bestellung aufzuschieben.“

„Aufzuschieben?“ rief Mr. Parker und warf einen Blick auf die Uhr.

„Es ist doch ohnehin — du gütiger Himmel, ist es wirklich schon so spät?“

Mr. Cullen und ich schauten gleichzeitig auf die am anderen Ende des Saales befindliche Uhr. Es war drei Viertel zwölf. Der Detektiv wandte sich mit einem Lächeln an Mr. Parker.

„Sie sind ein vollendeter Meister der Kunst, Mr. Parker,“ sagte er, „die man in Ihrem Lande, glaube ich, bluff nennt, aber Sie wissen, es gibt da auch Grenzen. Ich werde Sie, Ihre Tochter und Mr. Walmsley hier ersuchen müssen, mich sogleich in die Bow Street zu begleiten. Und,“ fügte er, sich plötzlich über den Tisch biegend, hinzu, „entfernen Sie, bitte, Ihre rechte Hand!“

Bitte, kein Aufsehen, schon um Brancos willen! Wenn Sie sich Unannehmlichkeiten zuziehen wollen — bitte!“

Mr. Parker hob sofort die Hand.

„Unannehmlichkeiten?“ wiederholte er. „Das ist das letzte, was ich mir wünsche.“

Mr. Cullen lächelte grimmig.

„Ab — danke!“ sagte er. „Ein Perlenhandsband, wie ich sehe! Sie müssen mir gestatten, es in Verwahrung zu nehmen, bitte!“

Mr. Parkers erstaunter Blick war großartig.

„Das ist das Halsband meiner Tochter,“ erklärte er. „Der Verlust ist etwas locker.“

„Ganz richtig!“ höhnte Mr. Cullen. „Ich ersuche Sie nun alle drei, ohne weiteren Aufschub mit mir nach Bow Street zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Botschafter des deutsch-französischen Ausgleichs.

Die Aufgaben François Poncets in Berlin.

Hannover, 20. August. Der „Hannoversche Kurier“ veröffentlicht am Freitag einen längeren Artikel seines Pariser Berichterstatters, der angeblich die Auffassung der dem neuen französischen Botschafter in Berlin, François Poncet, naheliegenden Kreise wiedergibt, in Wirklichkeit aber auf einer persönlichen Rücksprache mit dem bisherigen Unterstaatssekretär zu beruhen scheint.

Die in dem Artikel nicht genannte Persönlichkeit erklärte dem Berichterstatter des Blattes unter anderem, daß der Ernennung François Poncets zum Botschafter in Berlin eine besondere Bedeutung zukomme, da es sich hier um eine Persönlichkeit handle, die seit drei Jahren der intimste Mitarbeiter und Berater der Ministerpräsidenten — zunächst Loubet und später Laval — gewesen sei. Wenn Laval sich entschlossen habe, auf seine Mitarbeit im Kabinett zu verzichten, so zeige dies seine feste Absicht, mit Deutschland zu einem modus vivendi zu kommen. Aber auch für François Poncet selbst bedeute die Annahme des Botschafterpostens ein nicht geringes Opfer. Er müsse seine politische Laufbahn in einem Augenblick unterbrechen, wo er das höchste Ziel zum Greifen nahe vor sich sehe. Es wäre vielleicht nur eine Frage kürzester Zeit gewesen, bis er in heillosen jungen Jahren die Leitung eines Kabinetts hätte übernehmen können. Darauf habe er vorläufig verzichtet, weil er die Aufgabe, die seiner in Berlin harre, für noch wichtiger halte.

Er gehe nicht nach Deutschland als ein beliebiger Diplomat, sondern als politischer Führer, der ein ganzes Programm verfolge. Dieses Programm heiße „Apaisement“, Ausgleich und Verständigung. Er sei stets ein Mann der Rechten gewesen, und gerade mit den Parteien der Rechten in Deutschland wolle er sich aussprechen. Klar

und offen mit realistischen Zielen und ohne Phrasen wolle er sich an die nationalen Deutschen wenden. Seine ganze Vergangenheit sei auf einen deutsch-französischen Ausgleich gerichtet gewesen.

Seine Sympathien für Deutschland habe er auch während des Krieges nicht vergessen. Er sei als Offizier an die Front gegangen, aber selbst im Felde habe ihn nicht die Erinnerung an seine deutschen Bekannten verlassen. Niemals habe er auf einen Deutschen geschossen. Er habe seinen Dienst verrichtet, wie es seine Pflicht war und seine Befehle mit dem Stoß in der Hand erteilt, aber niemals das Gewehr gegen einen deutschen Soldaten erhoben. Auch in dem häßlichsten Durcheinander der Nachkriegszeit sei er seiner Gesinnung und seinem Streben nach „Apaisement“ treu geblieben. Er sei so unter anderem mit der festen Absicht nach Düsseldorf gegangen, wo er nicht Leiter der Mission, sondern Direktor eines Pressebüros gewesen sei, nach Möglichkeit in beruhigendem Sinne zu wirken. Unzählige Ausweisungen habe er dort verhindert. Als die französischen Militärbehörden im Anschluß an die Schläger-Affäre den Belagerungszustand verhängen wollten, sei er mit Erfolg dagegen gewesen und habe sogar Befehle zu Erschießungen rückgängig machen können. Mit um so bitterer Kränkung habe er deshalb die Angriffe vernommen, die gerade in den Zeitungen des Ruhrgebietes gegen ihn gerichtet worden seien. Er gehe mit den besten Absichten nach Berlin, trotz der großen Opfer, die er deswegen bringen müsse. Er liebe das deutsche Volk und achte es. Er verlasse Paris mit dem festen Vorsatz, die Aufgaben, die er auf seinem neuen Posten in Angriff nehmen wolle, auch fortzuführen und, wenn möglich, zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Reichsreform durch Notverordnung?

Höpler-Wahl-Vorschläge.

Berlin, 20. August. Der preussische Finanzminister Dr. Höpler-Wahl veröffentlicht im „Deutschen Volkswirt“ den Entwurf zur Reichsreform, der nach den Beschlüssen der Länderkonferenz von einigen ihrer Mitarbeiter ausgearbeitet worden ist. Höpler-Wahl macht im Anschluß daran Vorschläge, die das Verhältnis Preußen-Reich unmittelbar zur Lösung bringen sollen. Der entscheidende Anstoß zur Reichsreform könne, wie der preussische Finanzminister u. a. erklärt, durch folgende Maßnahmen gegeben werden:

1. Der preussische Innenminister wird gleichzeitig Reichsinnenminister. Das Reich übernimmt die Polizeiverwaltung und die Gemeindeaufsicht in Preußen. Dies kann durch Notverordnung verfügt werden, weil der Artikel 48 in Notzeiten des Reichspräsidenten das Recht gibt, nicht nur die Befugnisse des Reichsregierers auszuüben, sondern auch die Landesverwaltung an sich zu nehmen. Da das verfassungsändernde Gesetz Monate erfordern würde und ein sofortiges Handeln geboten ist, sind die Voraussetzungen des Artikels 48 für eine vorläufige Regelung bis zur Verabschiedung des verfassungsändernden Reichsgesetzes gegeben.

2. Der Reichsjustizminister übernimmt die Betreuung der preussischen Justizverwaltung. Auch dies kann durch Notverordnung verfügt werden in der Form, daß die Reichsregierung die Leitung der Justizverwaltung für das Land Preußen ausübt.

3. Die preussische Steuerverwaltung geht auf das Reich über. Dieser Übergang kann auf Grund der Reichsorganisationsverordnung durch einen preussischen Antrag ohne weiteres herbeigeführt werden.

Der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister werden alsdann, so erklärt Höpler-Wahl, u. a. weitere, gleichzeitig Mitglieder des preussischen Kabinetts sein, und der preussische Ministerpräsident müßte als Vizepräsident in das Reichskabinett eintreten. Das Reichsarbeitsministerium könnte die Aufgaben des preussischen Wohlfahrtsministeriums, das Wirtschaftsministerium die Aufgaben des preussischen Handelsministeriums ohne Be-

trug übernehmen, Bergverwaltung und Betreuung der preussischen Gesellschaften, das Reichsministerium die Aufgaben des preussischen Landwirtschaftsministeriums ohne Berufslehren und Verwaltung der Domänen und Forsten übernehmen.

Der Stahlhelm gegen den Bürgerkrieg.

Der Stahlhelm hielt am Mittwochabend in Halle eine Kundgebung ab, in der der Bundesführer Oberleutnant a. D. Duesterberg sprach. Aus seinen Ausführungen verdient folgende Stelle Beachtung: Jeder Versuch einer gewalttätigen Erschütterung des Staatskörpers, der etwa die Gefahr eines Bürgerkrieges heraufbeschwören könnte, müsse vom deutschen Volk in der heutigen Zeit unter allen Umständen ferngehalten werden, und der Stahlhelm sei entschlossen, hier seine Kraft einzusetzen.

Aufruf zur Sammlung.

Der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Fritz Mittelmann besprach dieser Tage in einem Artikel der „Vossischen Zeitung“ die innerpolitische Lage in Deutschland und bemerkte u. a.: „Denn hat ein Mann, wie Brüning, trotz der schwersten politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Erschütterungen, die das deutsche Volk unter seiner Kanzlerschaft durchzumachen hatte, eine so starke Gefolgschaft im deutschen Volke? Weil Hunderttausende und Millionen denkender Frauen und Männer auch außerhalb der Reihen seiner Zentrumanhänger sich von Monat zu Monat in immer stärkerem Maße fühlen, daß hier ein Mann an der Spitze der Reichsregierung steht, der klar und zielbewußt führt, und der für seine Person nicht das geringste begehrt. Bewußt Werkzeug, ausführendes Werkzeug in der Hand eines Höheren zu sein, ist Inbegriff und Inhalt der politischen Sendung des Reichskanzlers.“

Am Schluß des Artikels führt der Verfasser aus, daß die Zusammenfassung der im Volke nach Klarheit und Wahrheit ringenden Kräfte zu einheitlicher politischer Willensbildung die Lösung der nächsten Wochen sein müsse, und wirft die Frage auf, ob das

deutsche Bürgertum, das aus dem 14. September des vorigen Jahres leider keinerlei politische Folgerungen zu ziehen verstanden habe, bereit und gewillt sei, nach dem 9. August dieses Jahres nunmehr zu handeln.

Aus aller Welt.

* Eine Kinderplage in Berlin. Eine Kinderplage bedenklichen Umfanges entwickelte sich gestern abend gegen 10 Uhr im Norden Berlins in der Böttgerstraße. Schulhinder im Alter von 10 bis 14 Jahren aus der Böttgerstraße rüdten mit Laten, Eisenstangen und anderen Geräten bewaffnet gegen ihre Mitschüler aus der Böttgerstraße an. Es entwickelte sich eine Schlacht, die erst durch das Erscheinen einer Polizeistreife beendet wurde. Der größte Teil der Kinder — man rechnet mit 80 bis 100 — ergriff die Flucht; zwölf konnten ergriffen werden. Ob es zu Verletzten gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Admiral a. D. Oskar v. Trappel †. Admiral a. D. Oskar v. Trappel, der langjährige Gouverneur des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kiautschou, ist Mittwoch in Berlin-Trojan im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Entschlafene war 1871 in die junge deutsche Kriegsmarine eingetreten, der er vierzig Jahre lang bis 1911 angehörte.

* Schwerwiegendes Beweismaterial im Karl-Liebknecht-Haus gefunden. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten von Berlin hat die am Mittwoch vorgenommene Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses am Bülowplatz umfangreiches Beweismaterial dafür erbracht, daß sich in dem Hause die Zentrale für die Zerschlagungsarbeit in Schutzpolizei und Reichswehr befand. Es wurden Unmengen von sogenanntem Zerschlagungsmaterial und verbotenen Broschüren gefunden, die für die teils schon schwedenden, teils einzuleitenden Strafverfahren wegen Hochverrats von großer Bedeutung sind. Ferner wurde festgestellt, daß ein großer Teil der illegalen sogenannten Zellen-, Häuserblods- oder Betriebszeitungen, die sich durch ihren besonders heftigen Charakter auszeichnen, im Karl-Liebknecht-Hause hergestellt worden sind.

* Zur Beurteilung des „Eurasia“-Fliegers. Zu der Meldung, daß der „Eurasia“-Flieger Ratze von den Mongolen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, wird vom zuständigen Stelle mitgeteilt, eine Bestätigung der Meldung liege noch nicht vor, jedoch sei leider damit zu rechnen, daß die Nachricht zutrefte. Die Beurteilung sei wahrscheinlich wegen Spionage erfolgt, obwohl keine Rede davon sein könne, daß die deutschen Flieger beabsichtigt hätten, Spionage zu treiben. Es könne lediglich eine Fahrlässigkeit der Flieger vorliegen. Tatsache sei, daß die Flieger die äußere Mongolei überflogen hätten, ohne die Genehmigung der mongolischen Regierung eingeholt. Die äußere Mongolei habe sich bei Beginn des chinesischen Bürgerkrieges aus dem Verbands des chinesischen Reiches gelöst und für selbständig erklärt. Da nun der Einfluß der russischen Regierung in der äußeren Mongolei sehr stark sei, habe die deutsche Regierung durch Vorstellungen in Moskau verschiedentlich versucht, das Los der in der Mongolei verhafteten Deutschen zu erleichtern.

* Die italienischen Schulschiffe in Kiel eingetroffen. Am Donnerstag um 20 Uhr ließen die beiden italienischen Schulschiffe „Christoforo Colombo“ und „Amerigo Vesputcci“ in die Holtenauer Schleusen ein und schloßen zur Förde durch. Sie gingen zwischen den deutschen Kriegsschiffen an die Baken. Heute früh fand eine Pressebesichtigung der Schulschiffe statt. Admiral Verdani und der Marineattaché Kapitän z. S. Graf Trebellani hatten sich zur Begrüßung des italienischen Admirals eingefunden.

* 180 000 RM. bei einer Spar- und Darlehnskasse unterpfänden. Aus Erfurt wird gemeldet: Bei der Hildenhäuser Spar- und Darlehnskasse in Eilshausen war schon im Frühjahr ein Fehlbetrag von über 10 000 RM. festgestellt worden. Diese Schuld wurde damals zwar einem Angeestellten zugeschrieben, fiel aber auch auf den verantwortlichen Rendanten Oskar Erdbrüde zurück, der auch noch andere Kassen verwaltete, die nach jener Feststellung anderweitig betreut wurden. Jetzt wurde der Rendant nach einer Hausdurchsuchung in den Kassenräumen und in seiner Wohnung auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet. Es wurde ein Fehlbetrag von 150 000 bis 180 000 RM. festgestellt. Der Kassierer, der auch anfangs verhaftet war, wurde freigelassen.

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)
14) „Dieser Mann ist verrückt!“ seufzte Mr. Parter und lehnte sich zurück. „Total übergeschnappt! Sein Einbringen bei meinen Wahlzeiten wird schon unerlaubt.“
„Wenn Sie meinem Rat folgen, vermeiden Sie eine Szene“, sagte der Detektiv, sich zu ihm vorbeugend. „Sagen Sie versichert, mit mir ist nicht zu spazieren. Wenn Sie nicht freiwillig kommen, habe ich andere Mittel. Ich versuche nur, einen Skandal in einem Restaurant zu vermeiden.“
Mr. Parter erhob sich widersprechend.
„Liebe Eva“, sagte er, „es scheint am besten zu sein, diesem despotischen Menschen zu gehorchen. Je eher wir gehen, desto schneller sind wir zurück bei unserem Souper. Mr. Dolmetsch, ich muß mich sehr bei Ihnen entschuldigen. Ich hatte keine Ahnung, als ich Sie einlud, daß Sie in so etwas Unangenehmes verwickelt würden.“
„Machen Sie sich meinewegen keine Gedanken“, bat ihn. „Ich komme gern mit. Es wird am besten sein, wir sehen, es so rasch wie möglich hinter uns zu haben.“
„Wir werden in zwanzig Minuten zurück sein“, erklärte Mr. Parter dem Restaurateur Branco, der herbeigekommen war, zu sehen, was es gäbe. „Bitte, bereiten Sie drei Austercocktails vor, einige Koteletten am Ross und pommes sautées. Danke, Branco. In zwanzig Minuten, hören Sie!“
„Wir gingen zum Ausgang“, Mr. Cullen schritt, so rasch es ihm sein Dienst vorsah, neben Mr. Parter. „Was und ich waren ein paar Schritte zurück.“
„Eva“, flüsterte ich und zog sie für einen Augenblick ganz nahe an mich heran, „merken Sie wohl, daß was auch immer geschieht, ich kein Wort, das ich je Ihrem Vater über Sie gesagt habe, zurücknehme oder zurücknehmen werde.“
„Sie schaute mich mit einem merkwürdigen Blick an. Von Anfang an war sie ganz unbewegt geblieben, nur während der letzten Augenblicke etwas bleicher geworden. Jetzt nahm sie plötzlich meine Hand und drückte sie.“
„Sie sind wirklich — ein wenig mehr als nett“, sagte sie.
„Wir führen zum Polizeiamt und Mr. Cullen geleitete uns sofort in sein Privatbureau, wo ein Inspektor an einem Tisch saß.“

„Sir“, begann er, „Mr. Hennessy, ich erbeide gegen diesen Mann und seine Tochter die Anklage wegen Diebstahls. Ich beobachtete sie heute abend in der Oper. Beim Ausgang drängten sie sich beide an Lady Orfline. Wie sie schon gehört haben werden, ist das Halsband dieser Dame gestohlen worden. Ich wollte mich sofort nach Bekanntwerden des Diebstahls auf diese beiden stürzen, aber irgendwie waren sie schon entkommen. Ich folgte ihnen in Stephens Restaurant und fand sie, mit dem Halsband vor sich auf dem Tisch. Der Mann Parter zeigte es den beiden anderen. Er versuchte, es zu verstecken, aber ich war gerade zur rechten Zeit gekommen.“
Der Inspektor nickte.
„Sehr gut, Mr. Cullen“, sagte er. „Wo ist das Halsband?“
Der Detektiv zog es stolz hervor und legte es auf den Tisch. Der Inspektor tauchte die Feder ein.
„Wie heißen Sie?“ fragte er Mr. Parter.
„Joseph S. Parter“, war die Antwort. „Ich bin amerikanischer Staatsbürger und dies ist meine Tochter. Mr. Cullen scheint ja soweit ein guter Beobachter zu sein. Es ist richtig, daß wir nur ein paar Schritte von Lady Orfline entfernt standen, als sie ausrief, daß ihr Halsband gestohlen sei. Dabei ist ja nichts Wertwirdiges, da unsere Plätze neben dem Ihren waren. Worauf ich Sie jedoch aufmerksam machen möchte, wenn Sie gestatten, ist, daß das Halsband, das ich vor mir auf dem Tische liegen hatte, als Mr. Cullen plötzlich bei Stephens auftauchte, dasselbe, welches Sie eben betrachten, Sir, aus unechten Perlen besteht und ungefähr zehn Pfund wert ist. Ich habe es in den Burlington Arkaden gekauft; es gehört meiner Tochter und ich schaute eben den Verkauf nach, der nicht ganz sicher ist.“
Ein Augenblick atemlosen Schweigens entstand.
Mr. Parter erschien Mr. Parter's Darstellung zu schön, um wahr zu sein, doch hatte er mit der ruhigen Sicherheit des Mannes gesprochen, der weiß, was er tut. Wie er so dastand, das Bild der Ehrbarkeit, ein wenig emvört, ein wenig verächtlich, konnten seine Worte kaum verfehlen, einigermaßen überzeugend zu wirken. Der Inspektor drückte auf eine Klingel, die sich neben ihm befand.
„Welches sind die Anfangsbuchstaben des Namens Ihrer Tochter?“ fragte er rasch.
„E. S. Eva Parter“, erwiderte Mr. Parter, „betrachten Sie die Rückseite der goldenen Schließe. Da steht es, zeigt es „E. S.““

Mr. Cullen und der Inspektor beugten sich beide über das Halsband. Letzterer gab dem eben eintretenden Polizeibeamten einen kurzen Befehl.
„Das Monogramm auf der Schließe ist wohl E. S.“ gab der Inspektor zögernd zu. „Ich kann nicht behaupten, ein Kenner von Schmuck zu sein, jedoch habe ich jemand holen lassen, der es ist.“
Ein Mann in Zivil betrat das Zimmer. Der Inspektor winkte ihn heran, zeigte ihm die Perlen und flüsterte ihm eine Frage zu. Der Mann prüfte sie kaum fünf Sekunden lang, dann reichte er sie zurück.
„Neht gute Imitation, Sir“, sagte er. „In Bond Street ist ein Geschäft, wo sie gekauft sein könnten, und ein zweites in den Burlington Arkaden. Ihr Wert ist zwischen sieben und zehn Pfund.“
Der Inspektor entließ ihn. Er überreichte Mr. Parter das Halsband und erhob sich.
„Ich kann Ihnen nur mein tiefstes Bedauern aussprechen, Sir“, sagte er, „im Namen der Polizei. Ein solcher Mißgriff ist unverzeihlich. Mr. Cullen wird sich sicher auch bemühen, sich bei Ihnen, so sehr es in seinen Kräften steht, zu entschuldigen.“
Mr. Cullen stand ein paar Schritte abseits. Er blickte auf die Lippen, aus denen die Farbe gewichen war. Auf seinem Gesicht lag ein unbeschreiblicher Ausdruck.
„Wenn ich mich diesmal geirrt habe“, knurrte er, „wenn ich etwas voreilig war, bitte ich um Entschuldigung, aber — aber —“
Mr. Parter wandte sich an den Inspektor.
„Wissen Sie“, sagte er, „ich glaube, dieser junge Mann ist, wie man hier zu sagen pflegt, „scharf“ auf mich. Er blickte sich ein, ich bin ein Ganer. Folgt mir überall hin, läßt mir salbisch keinen Augenblick Ruhe. Sagen Sie, Herr Inspektor, kann ich das nicht irgendwie richtigstellen — ihn vielleicht zu meinem Bankier führen —“
„Bankier!“ stieß Mr. Cullen leise hervor. „Das einzige, was Sie mit einem Bankier anfangen könnten, wäre, ihm die Haut abzuziehen!“
„Mr. Cullen!“ rief der Inspektor.
„Bitte um Entschuldigung, Sir. Es tut mir leid, wenn ich mich vergessen habe.“
Damit wandte er sich rasch zur Tür.
„Ich bitte Sie um Entschuldigung, Mr. Parter“, sagte er, sich umsehend, „und die junge Dame ebenfalls Aber — eines Tages kann das Glück auf meiner Seite sein.“
(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch

Sonntag, den 23. Aug. von nachm. 6 Uhr an

feine Ball-Musik

(Einweihung des neu renovierten Saales)
Verstärktes Orchester!

Mit ff. Speisen und Getränken sowie selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und sieht zahlreichen Besuch frdl. entgegen

Robert Lehnert u. Frau.

Gasthof zum Teichhaus.

Sonntag, den 23. August (Bei günstiger Witterung).

öffentl. Vogelschießen

Canzdielenbetrieb. Schaukelbelustigung.

Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Hausdorf.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache

dabei tun Sie gut wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen bietet ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

Sofas, Matratzen Chaiselongues u. s. w.

Reine Handelware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt. Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.

Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb. Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken

Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schulranzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufs-Beutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre, sowie Treibriemen.

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Robebergerstraße.

Strickkleidung

Jetzt ist die beste Zeit

Pullover Strickjacken Stutzen

zu stricken oder zu häkeln

Strick- u. Häkelwolle

hierzu in allen Farben und Preislagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- und Häkelseide

sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Königs Möbelhaus

Wollen Sie wirkliche Facharbeit? Hier ist sie!

Sofas, Ruhebetten und Matratzen in jeder Form Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Retennetz

Federnde Auflegematratzen Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel

unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen

In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir: Möbel, Stühle, Gardinen, Divandecken, Wandbehänge, Bettvorlagen, Übergardinen u. Maß

Linoleum, Stragula

Offenbacher Lederwaren, Rindled.-Ranzen 5.95

Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc. Solide Polstermöbel

aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.

Oskar König
Dekorateur u. Tapezierermeister
Weißhügelsstraße 5 Fernruf 321.



Schenken Sie Praktisches, dann schenken Sie stets Willkommenes!

Linonbezug aus blütenweißem, dichten Beilimon dazu passende Kissen: 95 PL. Bezug: 3.45

Ueberlaken aus blütenweißem, zarten Linon, elegante Hohlsum- oder Steckerl-Verzierung passende Kissen vorrätig. 9.50, 6.75 3.90

Bettgarnitur aus kräftigem, dichten Tobaccolin, 1 Bezug, 1 Kissen und 1 modern besticktes Paradekissen Garnitur: 4.75

Bettgarnitur aus bestens bewährtem Stangenleinen mit unlernten, schönen Streifen 5.75

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzenstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Verkauf nur in bar, daher so billig!

Dresden



Die Hausfrau stets Persil begehrt, weil es sich überall bewährt! In allen Fällen, wie's auch sei, Persil macht alles wieder neu!



Schauburg Lichtspiele
Ottendorf-Okrilla
Bis mit Montag
Das größte Ereignis für Ottendorf-Okrilla.
Der weltberühmte Tenor **Tino Pattiera** zum ersten Male im Tonfilm



Fra Diavolo

Als weiteres Programm:
So sind die Männer.
Von Tieren und kleinen Kindern / Palermo / Die Wochenschau.
Preise: 0.70, 0.90, 1.10 Mk. Ermögl. u. Restl. 20 Pfg. Ermög.
Spielzeiten: Sonnabend 8.30, Sonntag 6, 8.30, Montag 8.30.

Zur Gesichts-Bräunung

über auch zur Schönheitspflege
Sobers bei Sonnenbädern verwendet man die schmerzlos und wirkungsvolle Creme Leodor - selbst in rarer Dosis; färblich in blauer Dose, - Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirken unmittelbar durch Verdunstung des Feinsten. Zu haben in allen Chloroform-Verkaufsstellen.

Paket-Adressen

mit u. ohne Firmenbrud empfiehl
Buchdruckerei & Kühle.

Rundfunk- Wochenprogramm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 23. August
Leipzig-Dresden

6.30 Junggymnastik; 7.00 Frühkonzert; 8.00 Der Juderröndebau in Anhalt; 8.30 Orgelkonzert aus der Schloßkapelle in Zerbst; 9.10 Anhaltische Landbestände aus der Filioerkirche; 10.45 Die Stadt Dessau und ihre Zukunft; 11.00 Die Hochfrequenztechnik in der Flugübertragung; 11.30 Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis: „In allen meinen Taten“ von Johann Sebastian Bach; 12.20 Mittagskonzert; 14.30 Bühnenorchester; 15.00 Kammermusik; 16.30 Hörbild „Anhalt“; 17.15 Unterhaltungskonzert; 18.30 Deutscher Autorenabend; 19.00 Choronzert; 19.30 Wie aus der Schenkelkammer so heiteres aus dem Anhaltlande; 20.00 Konzert, die Staatskapelle Dessau; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge
10.00 Wirtschaftsankündigungen; 10.05 Wetterdienst und Wetterbericht; 10.10 Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbemaßnahmen außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk G.m.b.H.; 12.00 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 15.40 und 17.30 Wirtschaftsankündigungen und Wettervorhersage.

Rundfunkprogramm für Montag, den 24. August
Leipzig-Dresden

6.30 Junggymnastik und Frühkonzert; 11.45 Fürsorge und Vorsorge; 12.05 Studentenlieder; 14.00 Wie kann der Erwerbslose Arbeitspflichten erfüllen? 15.00 Sprechstunde für Hausfrauen; 16.00 Feuerlöscherbau; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 18.00 Stunde der Feuerlöscher; 18.30 Weltliteratur in zwei Stunden; 18.50 Die Endelung spricht; 19.00 Als deutscher Arbeiter in Italien; 19.30 Gedichte werden wieder gehört; 20.00 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 25. August
Leipzig-Dresden

6.30 Junggymnastik und Frühkonzert; 12.05 Charakterstudie; 14.00 Wie kann der Erwerbslose Arbeitspflichten erfüllen? 14.14 Musikalische Neuerfindungen; 16.00 In den Bergen; 18.05 Kindheit in der Welt der Frau; 19.00 Entwidlungsgeschichte Kinder; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.30 Fortsetzung aus Christoph Martin Wielands „Abdericus“; 21.10 Collegium musicum; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Drachen Drachenschür Drachepapier

empfiehlt
H. Rühle,
Buchhandlung.

Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielen anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-Schnittbogen) in

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90M
Bd. II. Kinderklg. 1.20M
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig-Berlin

Kurt Müller

Schreibmaschinen • Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen

Schrank papiere

Reisszwecken
Küchenspitze
in vielen Mustern

Cassenunterlegedecken

Filterpapier (Mellita)

Servietten

Blumentopfschalen
u. s. w.
empfiehlt
Buchhandlung
Hermann Rühle.